

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 71 (2015)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortsuche

«Wider den Stachel löcken» bleibt

Auch nach dem zweiten Aufruf mochte niemand für «wider den Stachel löcken» eine leichter verständliche Version vorschlagen, die ebenfalls das Zeug zur Redensart hätte. Via die französische Übersetzung «ruer dans les brancards» käme «an der Deichsel bocken» in Frage.

Auch die Einladung, eine andere Redewendung zu modernisieren, fand keinen Anklang. Ein Kandidat wäre «am Schlafittchen nehmen» – wer weiss schon, ohne im Redewendungen-Duden nachzuschlagen, dass das «Schlafittchen» von «Schlagfittich» kommt? Diese Bezeichnung für die Schwungfedern eines Vogels wurde dann auf Rockschössen übertragen. Solche, die sich zum Anpacken eignen, sind auch selten geworden. Daher packe ich die geneigte Leserschaft mit der nächsten Frage am Kragen.

Steine hüpfen lassen

Diesmal gibt's keinen Wettbewerb, sondern eine Sammlung: Es geht um flache Steine, die man mit gekonntem Wurf über eine Wasseroberfläche hüpfen oder schlittern lässt. In meiner Mundart nenne ich diesen Zeitvertreib *schifere*, aber ich bin nicht sicher, ob ich dabei den Stein *schifere* oder *lane schifere*. Jede Mitteilung über den Wortgebrauch ist willkommen, aber auch jede über andere Wörter aus dem ganzen deutschen Sprachraum, ob mundartliche oder in die Standardsprache übergegangene. Unter allen Einsendungen werden Publikationen des SVDS verlost, als Hauptgewinn das neue «Richtig oder falsch?» (siehe folgende Seite). dg

*Post bitte bis 8. 1. 2016 an:
Redaktion «Sprachspiegel»,
Feldackerweg 23, CH-3067 Boll,
oder redaktion@sprachverein.ch
oder facebook.com/Sprachspiegel*

Briefkasten

Antworten von Markus Linder und Peter Rütsche, SAL Höhere Fachschule für Sprachberufe, Zürich, und aus dem Sprachauskunftsarchiv (auskunft@sprachverein.ch)

Frage: Braucht es im Satzanfang «Alles was du gesehen hast» ein Komma?

Antwort: Sie müssen nach «Alles» ein Komma setzen. «Was du gesehen hast» ist ein Relativsatz, den Sie mit einem Komma abtrennen müssen. Das gilt übrigens auch für die Stelle, an der der Relativsatz endet. Also: «*Alles, was du gesehen hast, ist schön.*»

Das Beste aus dem «Briefkasten» bald im Buch

Darüber war doch einmal etwas im «Briefkasten»... Wer über einer Knacknuss grübelt, braucht bald nicht mehr in alten «Sprachspiegel»-Ausgaben nachzublättern: Am 8. Januar erscheint bei NZZ Libro das Buch «Richtig oder falsch? Hitliste sprachlicher Zweifelsfälle». SVDS-Präsident Johannes Wyss hat Fragen und Antworten aus 40 Jahren «Briefkasten» gesichtet, geordnet und bearbeitet. In 18 Themenkreisen mit je einer kurzen fachlichen Einleitung werden die häufigsten Unsicherheiten (ausgenommen Rechtschreibung) behandelt – und mit einer Zeichnung von Tizian Merletti glossiert. Ein Register und ein Glossar erleichtern die Benutzung des Werks als Handbuch.

Das Buch umfasst 176 Seiten und kostet bei NZZ Libro 24 Franken



(plus Fr. 5.– Versandkosten; Rabatte ab 20 Exemplaren). Der Verlag bezeichnet es als «ein Muss für Journalisten, Texter, Korrektoren, Juristen, Schulen und eine wertvolle Ergänzung zu «Duden» und «Richtiges Deutsch»» – und zum Duden «Schweizerhochdeutsch», ist zu ergänzen, denn Helvetismen werden besonders berücksichtigt.

Erhältlich im Buchhandel oder bei NZZ Libro, Postfach, 8021 Zürich (oder nzz.libro@nzz.ch).

Frage: Sind die Kommas hier richtig gesetzt? «Er sah nicht aus dem Fenster. Nicht, als der grüne Pick-up der durch die engen Strassen fuhr, nicht, als sie die heruntergekommenen Baracken der Slums passierten und auch nicht, als sie die letzten verstreuten Häuser hinter sich liessen und die Weite Südafrikas zum Vorschein kam.»

Antwort: Die Kommasetzung sieht so aus: «Er sah nicht aus dem Fenster.

Nicht(,) als der grüne Pick-up durch die engen Strassen fuhr, nicht(,) als sie die heruntergekommenen Baracken der Slums passierten, und auch nicht(,) als sie die letzten verstreuten Häuser hinter sich liessen und die Weite Südafrikas zum Vorschein kam.» Nach «passierten» (Ende des Nebensatzes) muss ein Komma stehen, dagegen ist es an den drei Stellen nach dem Wort «nicht» *fakultativ*. Sie dürfen zwar den auf ein Wort verkürzten Hauptsatz als solchen be-

trachten und demnach ein Komma setzen. Im einleitenden Teil «Rechtschreibung und Zeichensetzung» des Duden 1 sind in K 127 aber Fügungen genannt, bei denen auf das Komma verzichtet werden kann, so nach *angenommen, ausgenommen, besonders, geschweige denn, gleichviel, je nachdem, egal*. Dementsprechend darf das «nicht» im vorgelegten Satz jeweils auch als einfache Ergänzung interpretiert werden, und so dürfen die Kommas an besagten Stellen wegfallen. Wir würden aber zumindest nach «auch nicht» eines setzen, da anschliessend ein zweiteiliger Nebensatz folgt.

Frage: Meine Vorgängerin verwendete bei der Ablehnung von Petitionen jeweils folgende Formulierung: «... und beschloss, von der Petition Kenntnis zu nehmen, ohne ihr weitere Folge zu leisten.» Der Schluss ist dabei nicht im Sinn von «befolgen» zu verstehen, z. B. «einer Anordnung Folge leisten», sondern im Sinn von «etwas bzw. nichts (Weiteres) zu unternehmen» in einer Sache. Geht das?

Antwort: Den Ausdruck «Folge leisten» gibt es unserer Meinung nach in dieser Bedeutung gar nicht, sondern gemäss Duden nur als «einer Anordnung (o. Ä.) Folge leisten» = ihr nachkommen, entsprechen. Daher schlagen wir die folgende Formulierung vor: «... und beschloss, von der

Petition Kenntnis zu nehmen, ohne sie weiter zu verfolgen.»

Frage: «Man trägt heute wieder Dunkel.» Ist die **Grossschreibung** des Wortes «Dunkel» korrekt?

Antwort: «Dunkel» ist in Ihrem Beispiel ein substantiviertes Adjektiv (Frage: Man trägt wen oder was?) und wird daher *grossgeschrieben*.

Frage: Was ist richtig? «Nach der Benetzung unserer Kehle wanderte die Gruppe weiter» oder «unserer Kehlen»? Das Problem: Jeder hat nur eine Kehle, in der Gruppe aber sind viele Kehlen zu finden.

Antwort: Beides ist korrekt. Sie können die Kehlen als Plural behandeln oder als «distributiven Singular» – das heisst, die Bezeichnung einer Sache, die sich auf eine Mehrzahl von Personen bezieht, steht im Singular («alle hoben die Hand»), siehe Duden 9, «Richtiges und gutes Deutsch», Kongruenz 1.2.9. Dann also: «Nach der Benetzung unserer Kehle wanderten wir weiter.» Wie Sie sehen, haben wir den Satz noch leicht geändert, denn das «unserer» bezieht sich in Ihrem Satz auf ein nicht genanntes «wir», während das grammatisches Subjekt «die Gruppe» ist. Daher ziehen wir ein Subjekt wie «wir» oder «die Gruppenmitglieder» vor; im letzteren Fall muss es dann «ihrer Kehle(n)» heissen.